

"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten."

(1. Petrus 1,3)

Lebendige Hoffnung...

„Quasimodogeniti“ (wie die Neugeborenen) - der lateinische Name für den ersten Sonntag nach Ostern erinnert an einen Brauch in der Alten Kirche: In der Osternacht wurden die neuen Gemeindeglieder getauft und zwar nur in der Osternacht. Es waren überwiegend erwachsene Menschen, die mit der Taufe ihr bisheriges Leben aufgaben und ein neues Leben als Christen begannen. Als sichtbares Zeichen dafür zogen sie nach der Taufe weiße Gewänder über; am Sonntag nach Ostern legten sie diese dann wieder ab und nahmen von dem Tag an - wie die anderen Mitglieder der Gemeinde - an Gottesdienst und Abendmahl teil. „Wie die Neugeborenen“ waren sie nun in der Gemeinschaft der Christen, verbunden in einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Ich frage mich, ob jemand in der Gemeinde damals verstand, was da geschrieben steht bzw. gesagt wurde. Und ich frage mich, ob es überhaupt immer nötig ist, zu verstehen. Vielleicht geht es ja eher darum, dass sich das Gesagte als wahr erweist - ob ich es verstehe, ist dann eher zweitrangig. Als ich Kind war, war es mir zumindest wichtiger, die Liebe meiner Mutter zu spüren. Wichtiger, als sie zu verstehen: Verstehen war mir völlig egal. Dass meine Mutter mich liebt, sollte sich als wahr erweisen, darauf kam es an.

Ich gehe davon aus, dass es bei den Christen um das Jahr 90 rum, in ihren kleinen Gemeinden so ähnlich war. Dort wurden diese Worte verlesen. Sie wollten nicht „verstehen“, wie wir das Wort heute nutzen. Sie wollten bestätigt sein in ihrem Festhalten an dem, was sich für sie als wahr erwiesen hat. Quasimodogeniti, wie die Neugeborenen, weil sich diese „lebendige Hoffnung“ im Leben als wahr erwiesen hat, als wahr erweist und immer wieder erweisen wird.

Quasimodogeniti - der erste Sonntag nach Ostern war der letzte Sonntag im Leben von Dietrich Bonhoeffer. Wegen seines Widerstands gegen das Hitlerregime wurde er vor 70 Jahren, am Montag, dem 9. April 1945, hingerichtet. Am Tag zuvor unterwegs im Gefangenentransport wurde Bonhoeffer von seinen Mitgefangenen gebeten, eine Andacht zu halten. Er sprach über die Losung des Tages, die jetzt der Wochenspruch ist: (Lesung 1. Petrus 1,3). In tiefster Bedrängnis und im Angesicht des eigenen Todes konnte Bonhoeffer von der lebendigen Hoffnung der in Christus neu Geborenen sprechen. Und am nächsten Tag waren seine letzten Worte: „Das ist das Ende - für mich der Beginn des Lebens.“

Lebendige Hoffnung...

Amen.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling